

Kaum war das entsetzliche Verbrechen begangen, als die Furien der Gewissensangst sich des Nero bemächtigten. Er konnte des Nachts nicht ruhig schlafen; oft fuhr er aus beängstigenden Träumen in die Höhe und glaubte den drohenden und blutigen Geist seiner Mutter zu sehen. Am Tage aber verfiel er aus einer Thorheit in die andere, um sein verdammendes Gewissen zu betäuben. Aber vergebens! Oft gestand er seinen Vertrauten, daß ihm der Geist seiner Mutter keine Ruhe lasse und daß er Furien sähe, die ihm mit Peitschen und Fackeln drohten. Seit dieser Zeit war auch die letzte Spur von menschlichem Gefühl aus seinem Gemüthe verbannt, und schamlos beging er nun Thorheiten und Verbrechen ganz öffentlich. Er fing an, öffentlich auf dem Theater zu singen und zu tanzen, weil ihn seine Schmeichler überredet hatten, daß er eine göttliche Stimme habe, während sie doch schwach und heiser war. Damit es nicht an Beifallsbezeugungen fehlte, bezahlte er eine Bande von mehr als 5000 Menschen, die nach jeder Vorstellung ihm aus allen Kräften zuflatschen mußten, und seine Schmeichler umlagerten oft seine Thüre und baten ihn auf den Knien, ihnen nur recht bald wieder den herrlichen Genuß zu verschaffen. Auch bildete er sich ein, ein guter Dichter zu sein, und stellte mit den vornehmsten Römern Preisbewerbungen an. Natürlich, daß diese sich damit endeten, daß die Preisbewerber in Bewunderung über Nero's Meisterschaft ausbrachen und ihm den Preis zuerkannten. Er reiste in den Provinzen umher und ließ sich zuerst in Griechenland als Tänzer, Sänger und Wagenlenker sehen, und da die Griechen ihm Beifall spendeten, freute er sich so, daß er ihnen die Freiheit schenkte. Dafür verehrten ihm die griechischen Städte goldene Kronen. Als er zurückkehrte, hielt er in Neapel einen Triumphzug, bei dem er 1800 solcher Kronen vor sich hertragen ließ.

Unter seinen vielen Bluthaten wollen wir auch den Mord seiner Frau Octavia erwähnen. Er hatte sie längst verstoßen und auf die Insel Pandataria geschickt. Nachdem er sie durch alle Stufen der Erniedrigung geführt hatte, redete ihm Poppäa eines Tages zu, sich ihrer doch ganz entledigen! Nero war dazu gleich bereit und schickte einen Haufen Mörder an sie ab. Als die Unglückliche ihr Todesurtheil hörte, brach sie in wehmüthige Thränen aus; sie wollte ja gerne nie wieder daran denken, mit dem Kaiser den Thron zu theilen; sie sei ja schon unglücklich genug; man solle ihr doch nur ihr junges Leben lassen! Aber Alles vergebens;